

## ERNA VON WATZDORF

15.2.1892 Dresden – 17.9.1976 Kassel

Kunsthistorikerin

Kupferstich-Kabinett

1.9.1921–31.12.1921 Freiwillige Wissenschaftliche  
Hilfsarbeiterin

Gemäldegalerie

12.1.1925–31.12.1925 Freiwillige Wissenschaftliche  
Hilfsarbeiterin

Grünes Gewölbe

1.10.1928–31.10.1929 Freiwillige Wissenschaftliche  
Hilfsarbeiterin

1.11.1945–31.7.1946 Kommissarische Leiterin

Historisches Museum

1.11.1929–30.6.1937 Freiwillige Wissenschaftliche Hilfsarbeiterin

1.7.1937–31.10.1945 Wissenschaftliche Hilfsarbeiterin

1.11.1945–31.7.1946 Kustos, Kommissarische Leiterin

Münzkabinett

1.11.1945–31.7.1946 Kommissarische Leiterin

*(Abordnung an Gemeinschaftliche Ministerialbibliothek und Sächsische Landesbibliothek  
16.1.1942–30.4.1942, sowie tageweise an Statistisches Landesamt ab 15.7.1944–[?])*



Am 15. Februar 1892 als Tochter des königlich-sächsischen Generalleutnants Hans Rudolf von Watzdorf und dessen Frau Louise, geb. Ebert, in Dresden geboren, entstammte Erna von Watzdorf einer weitverzweigten, ursprünglich thüringischen Adelsfamilie.<sup>1</sup> Nach dem Besuch einer Privatschule legte sie ihre Reifeprüfung am Neustädter Gymnasium in Dresden ab. Von 1917 bis 1920 studierte Watzdorf an den Universitäten in Berlin, Heidelberg, München, Berlin und Marburg Kunstgeschichte, Geschichte und Archäologie.

Im Herbst 1921 arbeitete sie für vier Monate als Freiwillige Wissenschaftliche Hilfsarbeiterin am Kupferstich-Kabinett in Dresden. Von Herbst 1922 bis März 1924 inventarisierte Watzdorf im Rahmen eines Werkvertrages unter der Leitung von Walther Biehl die Bestände des grafischen Kabinetts im Stadtmuseum Bautzen. Währenddessen wurde sie 1923 in Marburg als Schülerin von Richard Hamann promoviert. Nach einer längeren Italienreise arbeitete sie ab Jahresanfang 1925 für ein Jahr als Freiwillige Wissenschaftliche Hilfsarbeiterin in der Gemäldegalerie in Dresden. Wenige Jahre später, 1928, wirkte Watzdorf an den Vorbereitungen der Ausstellung „Kunst in Sachsen vor hundert Jahren“ des Sächsischen Kunstvereins in Dresden mit. Spätestens durch diese Tätigkeit kam sie in Kontakt zu ► Erich Haenel, der sich als Direktor des Grünen Gewölbes und Historischen Museums auch im Vorstand des Sächsischen Kunstvereins engagierte. Ab Oktober 1928 arbeitete Watzdorf als Freiwillige Wissenschaftliche Hilfsarbeiterin im Grünen Ge-

<sup>1</sup> Auch ► Dorothee von Watzdorf, Mitarbeiterin der Sächsischen Landesbibliothek, stammte aus diesem Adelsgeschlecht, jedoch aus einer Linie, die sich acht Generationen zuvor, im 17. Jahrhundert getrennt hatte.

wölbe, wobei sie ein Jahr später zusätzlich auch im Historischen Museum tätig wurde. Nachdem ihre Bewerbung um eine Kustodenstelle in der Porzellansammlung 1933 erfolglos geblieben war, eingestellt wurde ▶ Fritz Fichtner, blieb sie in ihrer unbezahlten Position am Historischen Museum. Direktor Haenel, der ihre Arbeit schätzte, gelang es zumindest, ihr ab 1930 eine geringe Vergütung für die Neubearbeitung des Verzeichnisses der Jagdwaffen der Gewehrserie zu sichern. Erst im Juli 1937, nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen Haenels, wurde Watzdorf als Wissenschaftliche Hilfsarbeiterin eingestellt. Der Versuch, sie 1940 zur Kustodin ernennen zu lassen, schlug fehl, weil „die Frage der Errichtung“ einer Kustodenstelle „während des Krieges nicht weiter verfolgt werden“<sup>2</sup> könne. Zu Watzdorfs Aufgaben in beiden Museen, dem Grünen Gewölbe wie dem Historischen Museum, zählte neben der fachwissenschaftlichen Korrespondenz und der Betreuung der Bibliothek auch die Mitarbeit an Ausstellungen. So unterstützte sie Haenel bei den Vorbereitungen der Ausstellung „August der Starke und seine Zeit“ (1933) und der „Deutsche[n] Turnierschau“ (1936).

Watzdorf erforschte den im Grünen Gewölbe aufbewahrten Schmuck aus Renaissance und Barock. Ab 1937 arbeitete sie parallel an ihrer erst 1962 erschienenen, zweibändigen Dinglinger-Monografie, für die sie mehrfach Sachbeihilfen der DFG erhielt, u. a. zur Fotobeschaffung. Darüber hinaus wirkte Watzdorf an der kriegsbedingten Auslagerung der Bestände mit und kontrollierte die im Museum verbliebenen Objekte, wovon ihre Tagebuchaufzeichnungen zeugen. So ist ihr die Rettung der alten Inventare des Grünen Gewölbes zu verdanken. Nach Kriegsende war Watzdorf die einzige Wissenschaftlerin in Dresden, die über exzellente Bestandskenntnisse der Sammlungen des Grünen Gewölbes und Historischen Museums verfügte. Ende November 1945 wurde sie, rückwirkend zum 1. November, zum Kustos ernannt und „mit der stellvertretungsweisen Leitung des Historischen Museums, des Grünen Gewölbes und des Münzkabinetts beauftragt“<sup>3</sup>. Doch nur wenige Monate später, am 31. Juli 1946, wurde Watzdorf fristlos entlassen, wie viele ihrer Wissenschaftler-Kollegen, die zuvor Mitglieder der NSDAP gewesen waren. Allerdings war sie zu keiner Zeit in die Partei der Nationalsozialisten, sondern lediglich ab Dezember 1935 in die NS-Frauensschaft eingetreten. 1933 war sie kurzzeitig Mitglied der Deutschen Nationalen Volkspartei gewesen. Die Beurteilungen durch die NSDAP-Kreisleitung Dresden, die im Rahmen der Beförderungsanträge eingeholt worden waren, betonten ihr „zurückgezogenes Leben“ und „den zweifellos vorhandenen Standesdünkel“<sup>4</sup> und kamen zu dem Fazit, dass ihre „Einstellung zum Staat und zur Bewegung [...] als bejahend anzusprechen sein [dürfte]; in einer überzeugenden Art kommt sie allerdings nicht zum Ausdruck. Sie entspricht vielmehr Zweckmäßigkeitsgründen.“<sup>5</sup>

Über die Jahre nach ihrer Entlassung, in denen sie weiterhin über Dresdner Goldschmiede- und Steinschnittkunst publizierte, sind nur wenige Informationen überliefert. So bleibt unklar, wann sie Dresden verließ und nach Hessen übersiedelte. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte Erna von Watzdorf in einer Seniorenresidenz in Kassel. Dort starb sie am 17. September 1976.

<sup>2</sup> Notiz von Fichtner, 24.4.1940, HStA Dresden, 11125, Nr. 18991, Bd. 4, fol. 56.

<sup>3</sup> Landesverwaltung Sachsen, Zentralverwaltung für Wissenschaft, Kunst und Erziehung, Staatssekretär Menke-Glückert, an E. v. Watzdorf, 26.11.1945, ebd., fol. 101.

<sup>4</sup> NSDAP Kreisleitung Dresden an SMV, 5.5.1941, ebd., o. Pag.

<sup>5</sup> NSDAP Kreisleitung Dresden an SMV, 29.12.1937, ebd.

### *Auswahlbibliografie*

- Der deutsche Holzschnitt im 19. Jahrhundert, Marburg 1923 (Zugl. Marburg, Univ., Diss., 1923).
- Brandenburgisch-sächsische Wachsplastik des XVI. Jahrhunderts. Studien aus den Kunstkamern in Berlin und Dresden, in: Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen, Bd. 52, 1931, S. 235–357 (mit Walter Holzhausen).
- August der Starke. Kunst und Kultur des Barock, Dresden 1933 (mit Erich Haenel).
- Gesellschaftsketten und Kleinode vom Anfang des XVII. Jahrhunderts. Zur Geschichte der Goldschmiedekunst in Sachsen, in: Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen, Bd. 54, 1933, S. 167–187.
- Fürstlicher Schmuck der Renaissance aus dem Besitz der Kurfürstin Anna von Sachsen, in: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, N. F., Bd. 11, 1934, S. 50–64.
- Kursächsische Jagdwaffen von Gabriel Gipfel in der Dresdner Rüstammer, in: Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde. Organ des Vereins für Historische Waffenkunde, Bd. 14, 1935, S. 4–14.
- Die Dresdner Fußturnier-Ordnung von 1650, in: Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde. Organ des Vereins für Historische Waffenkunde, Bd. 6, 1937, S. 31–38.
- Der Dresdner Goldschmied Abraham Schwedler und sein Kreis, in: Zeitschrift für Kunstwissenschaft, Bd. 16, 1/2, 1962, S. 81–128.
- Johann Melchior Dinglinger. Der Goldschmied des deutschen Barock, Berlin 1962.
- Der Dresdner Edelsteinschneider Johann Christoph Hübner um 1665 bis 1739, in: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft, Bd. 26, 1972, S. 15–42.

### *Quellen und Literatur*

- HStA Dresden, 11125, Nr. 18991, Bd. 4
- HStA Dresden, 12624 Familiennachlaß Grafen von Watzdorf, Nr. 134; Nr. 150; Nr. 163
- BArch, R 73/15519
- Stadtarchiv Kassel, Sterbebeucheintrag Nr. 2535/76
- Menzhausen, Joachim: Erna von Watzdorf zum Gedächtnis, in: Dresdener Kunstblätter, 22. Jg., H. 2, 1978, S. 62 f.